

**PORNOS-
SCHON MAL DRÜBER
NACHGEDACHT?**



Pornografiekompetenz

Begleitheft für Multiplikator*innen

Das Projekt "Pornografiekompetenz als Beitrag zu gelingender Sexueller und Digitaler Bildung" wird gefördert vom Land Steiermark - Ressort Jugend, Frauen, Familie und Gleichstellung.



ILLUSTRATION: ANDREA Z. SCHARF



Inhalt

Einleitung.....	3
Pornografiekompetenz 3.0	3
Kurzdefinitionen	5
Texte zu den Schaubildern	6
1. Wen sehen wir?	6
2. Porno als Beruf?	8
3. Woher kommen Pornos?	10
4. Wie Porno ist Gesellschaft?	12
5. Worauf habe ich heute Lust?	14
6. Wer darf welche Rollen spielen?	15
7. Wem tun Pornos weh?	17
8. Welche Personen werden in Mainstream Pornos gecastet?	19
9. Ja ist Ja?	21
Glossar	23
Vertiefende Literatur	25
Pornografiekompetenz 2.0	28
Rahmenbedingungen für gelingende sexuelle Bildung	29
Didaktische Methoden:	31
Für den Einstieg	31
Vertiefung:	31
Abschluss & Sammeln von Lernergebnissen:	34
Allgemeine zusätzliche Tipps:	34
Hintergrundwissen zu Einzelgrafiken	35
Weiterführende Links:	46



Einleitung

Dieses Begleitheft besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten Teil finden Sie einen Einleitungstext, Grafiken und passende Texte dazu, welche im Rahmen des Pornografiekompetenz Projekt 3.0 im Jahr 2023 entstanden sind. Dem folgt der zweite Hauptteil, welcher bereits im Jahr 2022 veröffentlicht wurde. In diesem befinden sich eine Auflistung grundsätzlicher Rahmenbedingungen für gelingende sexuelle Bildung und didaktische Methoden zur Umsetzung. Daran anschließend finden Sie die Grafiken des damals entwickelten Posters und weitere Kurztexte, welche zur Bearbeitung herangezogen werden können.

Am Ende dieses Begleitheftes haben wir ein Glossar, welches einige verwendete Begriffe ergänzen soll, und weiterführende Literatur angehängt.

Bevor es losgeht, wollen wir eine **Trigger Warnung / Content Warnung** für die Verwendung der Grafiken im ersten Teil der Broschüre aussprechen. Im Rahmen der Bearbeitung der Themen kann es für Jugendliche sein, dass Gewalterfahrungen wieder aufgerufen werden, oder durch Aussagen Stereotype und/oder Abwertungen reproduziert werden. Lehrpersonen und/oder Fachkräfte, die zu den Themen arbeiten, sollten sich dem bewusst sein und bereits in der Konzeption der Formate mögliche Umgangsformen damit bedenken.

Pornografiekompetenz 3.0

Das Projekt Pornografiekompetenz 3.0 näherte sich einer Leerstelle, welche wir in unserer bisherigen Arbeit unzureichend Aufmerksamkeit geschenkt hatten – dem Zusammenhang von Pornografie und Gewalt aus einer intersektionalen und rassismuskritischen Perspektive.

Die Praxis der Burschenarbeit, sowie Forschungsergebnisse zeigen, dass Begriffe aus der Pornografie Einfluss auf jugendliche Lebenswelten nehmen und bestimmte Bilder von Sexualität, Körpern sowie (fehlender) Kommunikation in Sexualität und Beziehung erzeugen. Zahlreiche Bilder, Videos und Inszenierungen beinhalten nicht nur sexistische, sondern auch rassistische und klassistische Stereotype und greifen Themen und Vorstellungen welche zur Herstellung von Ungleichverhältnissen genutzt werden auf.

Im Schulkontext zeigt sich dies ebenso sehr deutlich. Zahlreiche Anfragen an die Fachstelle für Burschenarbeit beinhalteten Fragestellungen von Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Eltern/Bezugspersonen. Ein klassisches Beispiel ist das Senden von pornografischen und/oder gewaltverherrlichenden Videos in Klassen-Whatsapp-Gruppen. Oder die Fragestellung, wie können Jugendliche unterstützt werden, wenn ihnen (meist ungefragt) am Schulhof explizite Videos gezeigt werden? Ebenso sehen wir die begrüßenswerte Thematisierung unter Jugendarbeiter*innen, welche sich die Frage stellen, wie sie marginalisierte Gruppen besser unterstützen können und gemeinsam mit ihnen sich gegen Diskriminierung positionieren können.

Dabei ist klar, dass es mehr als einmalige Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen von Rassismus, Klassismus und Sexismus benötigt. Umso wichtiger ist es das diese auch innerhalb von Sexueller Bildung als Querschnittsmaterie thematisiert werden. Es bedeutet auch Jugendliche, mit ihren unterschiedlichsten Identitäten, nicht mit diesen gewaltvollen Darstellungen allein zu lassen,



sondern diesen etwas entgegenzusetzen, eine kritische Bearbeitung durchzuführen und die Normalität der Gewalt begreifbar und problematisierbar zu machen. Sexuelle Bildung kann und muss einen Beitrag dazu leisten!

So eröffnen wir in diesem Projekt, um diese Bilder, Zuschreibungen und Begrifflichkeiten fassbarer zu machen, beispielsweise Fragen: Wie werden marginalisierte Personen (bspw. BIPOC* und FLINTA*Personen) dargestellt? Welche Stereotypisierungen und Marginalisierungen werden dadurch verstärkt? Welche Formen von Gewalt bilden sich in Pornografie ab bzw. werden verstärkt? (Geschlechtsspezifische Gewalt, ökonomische Gewalt, koloniale Zuschreibungen)

Anhand der Diskussion der im Anschluss folgenden Grafiken, soll für Fachkräfte und Jugendliche eine Annäherung an diese Fragestellung ermöglicht werden. Zentral dabei ist eine kritische Reflexion, welche einerseits verschiedene Formen von Gewalt thematisiert, problematisiert und dabei hilft Ungleichheiten zu erkennen. Andererseits Pornografie als (Online-)Realität von vielen Jugendlichen anerkennt und nicht vorab verurteilt. Über die Kontextualisierung und die Befragung von Bildmaterial, sollen Bewertungs- und die Nutzungskompetenzen von Jugendlichen erweitert und gestärkt werden (vgl. Döring).

Dafür einige wichtige Hinweise, welche jedoch aufgrund der Größe und Diskursvielfalt der Thematiken nur skizzenhaft sind. Eine eigenständige Vertiefung kann, und aus unserer Perspektive sollte, anhand der Quellen und Querverweise, von Lehrpersonal durchgeführt werden. Wir danken an dieser Stelle den Teammitgliedern von MELANIN TALK vielmals, welche uns während der Ausarbeitung mit Feedback und kritischen Kommentaren geholfen haben eine rassistuskritischere Perspektive zu erarbeiten. Weiters möchten wir uns für die inhaltliche Expertise von MELANIN TALK (https://www.instagram.com/melanin_talk/), Patrick Catuz (<https://patrickcatuz.de>) und Lisa Andergassen (<http://lisaandergassen.com>) bedanken.

Ein Großteil pornografischer Inhalte wird über Bild und Videodarstellungen vermittelt. Dabei wird oftmals auf gesellschaftliche bereits vorhandene Kategorien, Begriffe und (bildliche) Stereotype Rückgriff genommen. Diese sind durchsetzt von kolonialen, patriarchalen und klassistischen Diskursen, welche in Sprache, Videodarstellungen und Praktiken reproduziert werden. Dabei wird auf gesellschaftlich vorhandenes Wissen zurückgegriffen. Doch woher kommt dieses Wissen? Um diese große Frage zu beantworten, lohnt sich ein Blick auf Ordnungskategorien, welche unser Leben alltäglich und strukturell mitbestimmen. Verschiedene Disziplinen (Geschlechterforschung, Soziologie, critical race theory) führen in diesem Kontext meist die Trias von race/class/gender und deren Intersektionalität an (Crenshaw 1989; Lutz 2001). Alle drei Kategorien strukturieren nicht nur unsere Beziehungen, das alltägliche Leben und wen und wie wir lieben. Sondern eben auch Institutionen, Rechtsvorstellungen und Ideen was und wie ein „Wir“ einer Gesellschaft inkludiert bzw. ausschließt. Diese Vorstellungen finden sich ebenso in Pornografie wieder und werden dort überzeichnet, teils verkehrt oder komplett normalisiert dargestellt.

Auffällig ist, dass in Pornografie nicht nur Stereotype benutzt werden, sondern dass sich an diesen abgearbeitet wird. Oftmals in überzeichneter Form, werden so (gewaltvolle) Fantasie, gesellschaftliche Tabus oder Diskurse der Unterdrückung sichtbar. Die vorhandene Sichtbarkeit von Dingen, die in so direkt vermittelter Art und Weise selten wo auffindbar ist, bietet aus kritisch pädagogischer Perspektive die Möglichkeit damit zu arbeiten und Werte & Haltungen gegen Formen der Gewalt zu schärfen. Deshalb ist es wichtig zu thematisieren und reflektieren: Welche Klischees



und Zuschreibungen werden darin produziert und festgeschrieben (Stichwort: Fremdzuschreibungen)? Welche gewaltvollen rassistische (und koloniale) Narrative werden erzählt? Welche sexistischen Praktiken dargestellt und zu welchem Zweck? Welche Ausbeutungsstrukturen zeigen sich oder bleiben unerwähnt, und was hat dies mit Klassenverhältnissen zu tun? An welchen Stellen treten Kategorien in Wechselwirkung, Überschneiden und beeinflussen sich?

Die Einordnung über Abgrenzung in Kategorien / Porno Genres dient der Marktlogik von Pornografie. Über einfache Begriffe sollen Inhalte leicht auffindbar gemacht werden, Konsument*innen möglichst schnell zu bevorzugten Inhalten geleitet werden. Die verwendeten Kategorien werden dabei oftmals neu eingeführt oder erfunden, bestimmte Bedürfnisse in Kategorien zusammengefasst und von anderen Phänomenen abgegrenzt. Dies ist ein gutes Beispiel wie Sprache Wirklichkeit gestaltet und fassbar macht. Die Begriffe werden entwickelt, um Praktiken/Menschen/Eigenschaften zu beschreiben und umgekehrt, sie werden mit Inhalten aufgeladen und dienen als Repräsentation (Verkürzung) für Darstellungen die an sich viel komplexer sind. Viele dieser Kategorien bauen dabei auf Abwertende Begriffe auf und/oder entsprechen nicht der Realität (bspw. Teens, Milfs, Muslima, Stepsister, ...). Viele der kreierten Begriffe sind in die Umgangssprache eingesickert und wurden innerhalb der Popindustrie verbreitet. Ihnen ist gemein, dass sie spezifische Ideen aufgreifen, bzw. die Wörter mit spezifischen Ideen innerhalb Mainstream-Pornografie befüllt wurden. (Weiterführende Vertiefung finden Sie in der Literatur am Ende der Broschüre.)

Abschließend sei an dieser Stelle die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer Bearbeitung und Thematisierung innerhalb des Schulkontext, als auch in der außerschulischen Jugendarbeit betont. Grundlage der Bearbeitung in der Schule stellt der [Grundsatzterlass Sexualpädagogik, Rundschreiben Nr. 11/2015 \(BMBWF\)](#) dar. Die Auseinandersetzung mit Sexualität in den Medien (u.a. Pornografie, Sexting, Posing) wird als Beispiel für eine sinnvolle Verbindung des Sexualpädagogikerlasses mit weiteren Unterrichtsprinzipien wie Medienbildung und Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung benannt.

Kurzdefinitionen

In dieser Einführung wurden einige komplexe Wörter und Themenfelder angeschnitten. Einige finden sich in Kurzdefinitionen untenstehend, welche wir aus Glossaren genommen haben. Diese enthalten weitere wertvolle Kontextualisierungen, Definitionen und Geschichten von Begriffen:

1.) Glossar - Informations und Dokumentationszentrum Antirassismus (IDA):

https://www.idaev.de/recherchetools/glossar?tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=list&tx_dpnglossary_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx_dpnglossary_glossary%5BcurrentCharacter%5D=R&cHash=d5b75586cb9a6dde7411cc68f9223b7e

2.) Quix-Broschüre - Glossar am Ende der Broschüre:

https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf

3.) Gender Glossar: <https://www.gender-glossar.de/>



Texte zu den Schaubildern

1. Wen sehen wir?



Pornos sind oft Bilder oder Videos, nach denen wir im Internet suchen können. Dabei werden Kategorien, Begriffe und Stereotype verwendet, die wir in der Gesellschaft oft schon kennen. Viele davon haben keinen schönen Hintergrund, sondern sind eigentlich herabwürdigend und respektlos und diskriminierend. Dabei werden zum Beispiel rassistische und sexistische Denkweisen wiederholt, die ihre Wurzeln in der Sklaverei, im Kolonialismus und im Patriarchat haben. Der Kolonialismus und das Patriarchat sind zwei eng verwandte Herrschaftssysteme, bei denen eine Personengruppe (zum Beispiel weiße Europäer) eine andere Personengruppe (zum Beispiel Schwarze Personen aus Afrika oder nicht-weiß gelesene Personen aus Asien) unterdrückt und ausbeutet. Wir sehen diese Unterdrückungssysteme oft fälschlicherweise als etwas aus vergangenen Jahrhunderten an, aber die Auswirkungen sind bis heute spür- und messbar.

Wer macht Pornos?

Auf den ersten Blick haben Pornos und diese Unterdrückungssysteme nicht viel gemeinsam. Es ist in einer Gesellschaft aber oft so, dass Personen, die als Gruppe über viel Einfluss oder Macht verfügen und am wenigsten mit Diskriminierung zu kämpfen haben, auch darüber bestimmen, welche Medien produziert werden. Viele der Bücher, die in Österreich am meisten verkauft werden, werden hauptsächlich von weißen, deutschsprachigen Männern geschrieben. Das weckt unsere



Aufmerksamkeit, denn diese Gruppe bildet nicht die größte Anzahl in der Bevölkerung. Es sind einfach die Leute, die die besten Möglichkeiten haben, Bücher zu schreiben und zu veröffentlichen. So ähnlich ist das auch bei Pornos - die besten Voraussetzungen (zum Beispiel: die besten Kontakte in der Branche oder am meisten Startkapital) haben Männer. Die Schauspieler*innen, die wir vor der Kamera sehen, sind meistens aus einer anderen gesellschaftlichen Gruppe als diejenigen, die hinter der Kamera die Entscheidungen treffen. Diese Aussage besagt, dass die Schauspieler*innen in Pornos normalerweise einer anderen sozialen Gruppe angehören als diejenigen, die hinter den Kulissen Entscheidungen treffen. Dies zeigt eine Ungleichheit in der Machtverteilung und Teilnahme in der Pornobranche, ähnlich wie in anderen Medien.

Die Macht von Klischees

Wer Entscheidungen für andere trifft, kann sich vielleicht nicht immer in diese Personen einfühlen. Der Sex, der in Pornos gezeigt wird, hat eher wenig mit dem Sex zu tun, den Menschen im echten Leben haben. Der Sex, der gezeigt wird, bildet also eher die Fantasien der Pornoschaffenden ab. In diesen Fantasien kommen oft Personen und Praktiken vor, die wir (unbewusst) objektifizieren und fetischisieren. (Gesellschaftliche) Macht hat viel damit zu tun, wer spricht und über wen gesprochen wird, oder in unserem Fall: **wer** Pornos macht und **wer wie** in Pornos vorkommt. Viele Pornohandlungen nutzen Abhängigkeitsverhältnisse aus, wie etwa der Vermieter (oder Handwerker), der von seiner Mieterin (oder Kundin) sexuelle Gefälligkeiten einfordert, wenn sie die Miete (oder Rechnung) nicht bezahlen kann. Gleichzeitig werden auch Klischees ohne statistische Grundlage wiederholt, die klar diskriminierend sind, wie etwa wenn People of Colour und Schwarze oder ältere Frauen als sexuell unersättlich dargestellt werden und danach sogar Pornokategorien benannt werden (z.B. BBC - "Big Black Cock" oder MILF - "Mom I'd like to fuck"). Diese Kategorien sollen den Zuseher*innen dabei helfen, ihre Lieblingsfilme schneller aufzufinden. Durch die weite Verbreitung von Pornografie werden Vorurteile durch die darin verwendeten Kategorien verstärkt. Diese Kategorien basieren auf stereotypen Vorstellungen und tragen dazu bei, vorhandene Vorurteile zu festigen und zu verbreiten. Dadurch entsteht ein Teufelskreis, da die Vorurteile durch die Verwendung und Verbreitung bestimmter Pornokategorien weiter verstärkt werden.



2. Porno als Beruf?

Contentwarning: In diesem Absatz geht es um Rassismus



Lets talk about money! Unter welchen (Arbeits-)Bedingungen werden Pornos produziert?

In vielen Berufen arbeiten Menschen oft unter prekären (unsicheren) Umständen für wenig Geld. Im Porno-Business sind die Einstiegsbedingungen scheinbar einfach: es wird neben einem normschönen Körper keinerlei Ausbildung oder Ähnliches benötigt. Viele junge Menschen träumen von einer steilen Karriere und viel Geld (im Porno- wie auch im Film- oder Musikbusiness) und lassen sich davon locken, wie leicht es aussieht, in Pornos mitzuspielen.

Dabei wird vergessen, körperlich anstrengend Drehtage sind, die oft über 12 Stunden dauern und welche hohen Anforderungen an das Aussehen der Darsteller*innen gestellt wird. Wir vergessen auch, wie verletzlich es sich anfühlen kann, nackt vor der Kamera zu stehen. In Wahrheit haben viele Darsteller*innen Schönheits-OPs (wie Brustvergrößerungen, Hodenstraffungen, Butt Lifts oder Vulvalippenverkleinerungen) durchführen lassen und greifen vor der Kamera auf Hilfsmittel wie Schmerzmittel und aufputzende Drogen zurück, um die langen Drehtage besser überstehen zu können. Die Pornodarsteller*innen spüren oft auch früh die gesundheitlichen Auswirkungen davon, immer dieselben Bewegungen mit ihren Körpern auszuführen (künstliche Hüften sind zum Beispiel weit verbreitet unter Darsteller*innen).

Porno als Beruf(ung)?



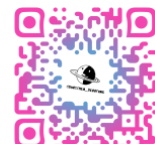
PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



Dazu kommt auch der Ruf, den Pornodarsteller*innen haben und welche Auswirkungen das auf ihr Privatleben hat: Familienmitglieder, Freund*innen oder Partner*innen wollen die Pornokarriere ihrer Lieben oft nicht akzeptieren oder öffentlich dazu stehen. Die Darsteller*innen sind wie auch in anderen Branchen auch auf ihr Gehalt und auf neue Projekte angewiesen. Ein festes monatliches Einkommen gibt es nicht. Vor allem für Anfänger*innen ist es wichtig, sich kooperativ zu zeigen, damit Produzent*innen wieder mit ihnen arbeiten wollen. Vor laufender Kamera „Nein!“ zu sagen, wenn man sich mit einer neuen Stellung oder Handlung nicht wohl fühlt, erfordert sehr viel Mut und ist für viele (vor allem am Beginn der Karriere) nicht drin.

Wer bekommt wieviel?

Weiters stellen sich die Fragen nach der Stellung in der Gesellschaft: Wie lange dauert welche Karriere? Wie alt darf der Körper ausschauen? Welche Unterschiede erfahren Frauen/Männer/queere Personen? Feste Gagen, wie etwa einen fixen Stundenlohn für alle, gibt es nicht. Je nachdem, welchen gesellschaftlichen Status und Bekanntheitsgrad eine Person hat, kann sie für dieselben Szenen mehr oder weniger Geld verlangen. Wer zum Beispiel krank ist, verdient nichts, weil es ohne feste Anstellung auch keinen Krankenstand gibt. Manche Filme mindern den „Wert“ der Darsteller*innen am Markt - für eine erste Szene mit analer Penetration (Analsex) kann eine Schauspieler*in zum Beispiel viel Geld verlangen, aber nur ein einziges Mal. Szenen vom vermeintlich „ersten Mal“ werden stark gehypt, weil es vielen Menschen gefällt, sich beim Sex mit einer Person ohne sexuelle Erfahrung mächtig und erfahrener zu fühlen. Nachdem die Schauspieler*in ihr „erstes Mal“ vor der Kamera hinter sich hat, wird sie vermutlich weniger verdienen. Warum? Weil durch den Sex ihr „Wert“ in den Augen der Filmemacher*innen und des Publikums gesunken ist. Für Filme, die in die Kategorie „biracial“ gemeinsam mit einem Schwarzen Schauspieler*in kann eine weiße Schauspieler*in eine höhere Gage verlangen. Danach sinkt aber ebenfalls der „Marktwert“ der weißen Schauspieler*in. Daran erkennen wir die rassistischen und sexistischen Strukturen der Pornoindustrie.



3. Woher kommen Pornos?



Eine spannende Entdeckung

Hast du dich jemals gefragt, woher Pornografie kommt? Sind Pornos eine Erfindung der Neuzeit?

Pornografie hat eine lange Geschichte, die bis zu den Höhlenmalereien der Vergangenheit zurückreicht.

Darstellungen von nackten Körpern und Sex, hat es schon immer gegeben, wie Höhlenmalereien. Diese Höhlenmalereien sind wie ganz alte Pornografie. Aber warum haben die Menschen vor so langer Zeit solche Bilder gemalt? Sie taten es aus verschiedenen Gründen:

- **Kommunikation:** Die Menschen vor langer Zeit hatten keine Handys oder Computer. Sie haben diese Bilder gemalt, um wichtige Informationen über Fortpflanzung und Beziehungen weiterzugeben.
- **Spiritualität:** Die Menschen glaubten, dass das Zeichnen von solchen Bildern die Fruchtbarkeit erhöhen und ihnen Glück bringen würde.
- **Kultur und Geschichte:** Diese Bilder erzählen uns viel über die Geschichte und die Kultur der Menschen von damals.

Heute gibt es viele Arten von Pornografie, mit neuen Medien wie Videos und Internet sind wir in einem neuen Zeitalter der Pornografie angekommen. Unmengen an Inhalten sind frei zugänglich und nur mit kurzen Suchzeiten kann man ziemlich alles finden.



PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



Wie im Schaubild "Wie Porno ist Gesellschaft" wird beschrieben, dass Pornografie für Erwachsene gedacht ist. In der heutigen Zeit ist Pornografie ein riesiger Wirtschaftszweig mit großen Unternehmen, die Unmengen an Gewinn damit einbringen. Bei den meisten Unternehmen im Kapitalismus wird oft alles zur Ware, um Geld zu verdienen. Das geht oft auf Kosten von Intimität und zwischenmenschlichen Beziehungen, da die Pornografie Industrie sexuelle Aktivitäten zu einem Geschäft macht, das auf möglichst viel Gewinn ausgerichtet ist. Es werden Darsteller*innen oft schlecht bezahlt und die Arbeitsbedingungen sind oft schlecht. (Wie du im Schaubild "Wer macht Pornos" - "Arbeitsbedingungen" lesen kannst.) Außerdem regieren große Konzerne, die von (älteren) weißen Cis-Männern geleitet werden, oft den Markt. Dies führt dazu, dass vieles ziemlich gleich aussieht und Sexualität nur auf eine Art und Weise dargestellt wird.



4. Wie Porno ist Gesellschaft?



Manchmal siehst du Bilder, Videos oder Geschichten, in denen Menschen sehr freizügig dargestellt werden, oder in denen es um Sex geht. Aber ist das schon Pornografie? Wenn wir von Pornografie sprechen, dann handelt es sich immer um Material, das Lust erzeugen soll.

Aber in unserer Gesellschaft begegnen uns auch immer wieder Werbung oder andere Inhalte, die bewusst mit Sexualität und Körpern spielen, aber noch keine Pornografie sind.

In der Werbung kann man viel Aufsehen erlangen und Geld mit nackter Haut machen – "Sex Sells".

Pornografie ist eine Darstellungsform, die mit echter Sexualität oft wenig zu tun hat, ähnlich wie Rennszenen aus Actionfilmen wenig mit Straßenverkehr zu tun haben. Wenn wir aber noch keinen Führerschein und Fahrerfahrung haben, kann es ziemlichen Druck erzeugen, wenn man glaubt, dass es auf den Straßen so zugeht. Pornografie zeigt Dinge, die nur für Erwachsene gedacht sind. Dein Körper und Verstand entwickeln sich noch und es ist wichtig, auf dich selbst und deine Gefühle zu achten. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Sex zu haben nicht zwingend voraussetzt, erwachsen zu sein.

In Pornografie sehen die Dinge oft anders aus als in der realen Welt. Körper werden manchmal übertrieben oder unrealistisch dargestellt, was falsche Vorstellungen über Schönheit und Sexualität schaffen kann.



PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



Pornografie zeigt manchmal Dinge, die nicht immer respektvoll oder in gesunden Beziehungen passieren. Es ist wichtig, diese von echten und respektvollen Beziehungen zu unterscheiden.

Wie können wir gut mit Medien umgehen?

- **Wähle altersgerechte Inhalte:** Achte darauf, was du anschaust und was für dein Alter geeignet ist.
- **Sprich mit Erwachsenen:** Wenn du Fragen hast, sprich mit deinen Eltern oder anderen vertrauenswürdigen Erwachsenen. Sie können dir helfen, Dinge zu verstehen.
- **Selbstwertgefühl:** Du bist einzigartig und wertvoll, so wie du bist. Lass dich nicht von unrealistischen Bildern beeinflussen.

Es ist in Ordnung neugierig zu sein, aber es kann sein, dass man im Internet auf Inhalte trifft, die einen verstören oder anekeln können und dann ist es wichtig, damit nicht alleine zu bleiben, sondern mit jemandem zu reden.



5. Worauf habe ich heute Lust?



Pornos sind per se weder gut noch schlecht - die moralische Bewertung kann in diesem Fall in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen eher hinderlich sein. Hilfreich kann die Perspektive sein, welche fragt, inwiefern Pornografie ein Teil einer gelungenen Sexualität sein kann, unter der Betonung, dass diese es nicht sein muss (bspw. Asexualität)

Es geht somit um den eigenen Umgang und die Fragen nach eigenen Wünschen und Möglichkeiten. Pornografie kann die Möglichkeit bieten Sachen auszuprobieren und zu schauen was einem gefällt. Aufgrund verschiedenster Eindrücke und Herausforderungen der Darstellungen ist es hilfreich, Jugendliche in ihrer Reflexion zu begleiten. Zentral dabei ist, dass a.) die eigene gelebte Sexualität und Pornokonsum nicht das gleiche sein müssen. b.) unterschiedliche Bedürfnisse anerkannt werden sollten - Für manche kann es ein Abbau von Druck sein, Quality Time, neues auszuprobieren, Neugier, Druck unter Peergroup etc. c.) moralische Gesellschaftsvorstellungen besprechbar zu machen: Inwiefern ist diese mit Scham verbunden? Wie wird Selbstbefriedigung besprochen und wie hängt dies mit vergeschlechtlichten Ideen zusammen?



6. Wer darf welche Rollen spielen?



Wer spielt welche Rollen und welche Rolle spielt Rassismus in Pornos?

Weißer Menschen stellen in vielen Bereichen der Gesellschaft nach wie vor den Standard da, auch in der Pornografie und alles, was davon abweicht wird gekennzeichnet. Das zeigt sich an den verschiedenen Kategorien und Suchbegriffen (wie schon bei Schaubild 1 angesprochen) wie zum Beispiel *Ebony*, den es nur in Pornos gibt, oder dem Begriff *Interracial*, der gezielt auf vermeintliche Unterschiede zwischen Personengruppen abzielt. Die Darsteller*innen werden dadurch nur auf ihre Herkunft oder die Zuschreibung solcher reduziert. So ist es auch mit den Rollen, die sie dann bekommen: Islamische Frauen tragen Hijab oder spielen Geflüchtete, Latinas spielen Haushälterinnen und Asiatinnen sind Masseurinnen. Diese Rollen basieren auf Klischees und verstärken diese, sie zeigen uns, dass diese Menschen da sind, um für weiße Personen zu arbeiten oder von ihnen als exotisch bewundert zu werden. Die Rahmenhandlungen der Pornos zeigen oft ein überzeichnetes klischeehaftes Begehren oder Verhalten von zB. Schwarzen Menschen, auch wenn die Sexszenen dies nicht immer widerspiegeln und dort auch ein liebevoller Umgang miteinander stattfinden kann.

Realistische Darstellungen von nicht weißen Menschen gibt es selten, nicht zuletzt, weil die Produktionsmittel in der Regel bei weißen Männern liegen. Das heißt, die dargestellten Personen sind oft nicht an Drehbüchern und anderen Prozessen hinter der Kamera beteiligt, sie sollen nur die Arbeit vor der Kamera ausführen. Das hat auch viel mit Macht zu tun,



PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



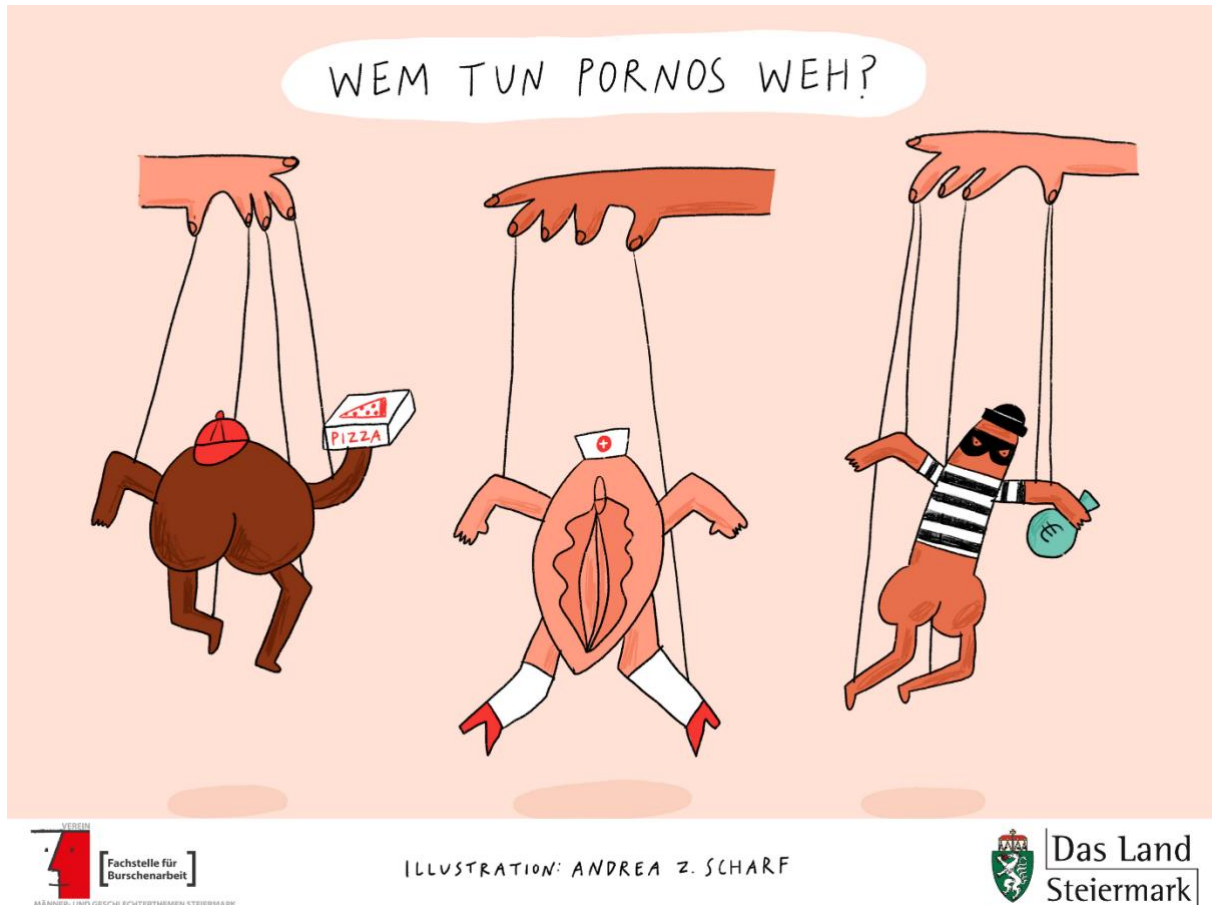
nämlich wer worüber entscheiden kann und worauf man keinen Einfluss hat. Auch bei der Bezahlung finden sich oft Unterschiede wieder zwischen weißen und nicht weißen Menschen.



7. Wem tun Pornos weh?

Triggerwarnung: in diesem Absatz geht es um Gewalt

Falls du von Gewalt betroffen bist oder mit jemandem über Gewalt-Erlebnisse reden möchtest, findest du Anlaufstellen in unserem Handbuch.



In der Pornografie gibt es oft gewaltvolle Situationen, dabei wollen wir hier nicht über jene in den Sexszenen sprechen, die nach Gewalt aussehen können, da kommt es stark auf Konsens an (wie in unserem Schaubild zu Konsens) sondern vielmehr auf die Rahmenhandlungen, die Szenen, die gespielt werden. In diesen kommt nämlich auch oft Gewalt vor, manchmal versteckt, manchmal ganz offensichtlich. Und die Pornoindustrie verkauft uns diese Szenarien als plausibel und normal. Damit stumpfen wir auch ab, was das Erkennen und Benennen solcher Gewalt angeht.

Gewalt gibt es in verschiedenen Formen: körperliche Gewalt, dazu gehört zB Schlagen, Würgen und andere Handlungen, die Spuren am Körper hinterlassen; psychische oder geistige Gewalt, dazu gehören zB Bedrohen, Herabwürdigen und Gaslighting; sexualisierte Gewalt, dazu zählen unerwünschtes Grapschen, verschicken von Nacktbildern und Ausziehen; ökonomische oder wirtschaftliche Gewalt, dazu gehören das entziehen oder vorenthalten von Ressourcen wie Geld, Bildung oder Bewegungsfreiheit, aber auch das Erpressen und Ausnutzen damit.



PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



In gängigen Pornoszenen wird dargestellt, dass jemand zB feststeckt und sich nicht wehren kann, dass jemand etwas nicht bezahlen kann (wie Miete oder Taxikosten) oder dass es Machtgefälle gibt die Ausgenutzt werden (Trainer*innen, Lehrpersonen, Stiefeltern oder -geschwister) und die Personen dann gewissermaßen gezwungen sind mit ihrem Gegenüber zu Sex zu haben. Das Ganze hat natürlich nichts mit Realität und Konsens zu tun, aber es kann in uns ein Bild davon erzeugen was normal ist, etwa jemanden für Sex auszunutzen. Oft wird sich dann über Betroffene lustig gemacht und Täter*innen als besonders schlau oder erfolgreich dargestellt, anstatt Gewalt zu benennen und Verantwortung bei ausübenden Personen zu verlangen.



8. Welche Personen werden in Mainstream Pornos gecastet?



Wer wird in Mainstream Pornos gecastet?

Menschen werden in der Mainstreampornografie oft auf ihre Körpereigenschaften reduziert – große Brüste, pralle Hintern, Riesenpenis – das findet sich auch in den Kategorien und Titeln wieder (wie in unserem Schaubild „Wer macht Pornos“ nochmal benannt).

Oft sind diese Körper aber nicht natürlich so, wie sie erscheinen: Schönheitsoperationen, Ganzkörper-Make-Up, Öl, Licht, Kameraeinstellungen, Videobearbeitung und extra darauf ausgerichtete Casting Prozesse sind keine Seltenheit. Darsteller*innen werden auf Basis von Schönheitsidealen gesucht: sie sollen schlank oder muskulös sein, blonde Frauen werden begehrt, bei Männern ist ein übergroßer Penis das Wichtigste. Das hat mehr mit Modeln zu tun als mit Abbildungen von normalen Menschen. Wenn man sich von Mainstreampornos wegbewegt, findet man aber auch andere Körper, die echt und unbearbeitet sind.

Auch Klischees und Mythen werden hier wieder bedient, das kann Druck bei betroffenen Personen erzeugen, so zum Beispiel das Schwarze Frauen immer pralle große Hintern haben, Schwarze Männer immer übergroße Penisse oder vermeintliche Latinas und asiatisch gelesenen Frauen immer zierlich und klein seien. Das sind Bilder, die Medien erschaffen und nicht die Realität, alle Menschen sind unterschiedlich und es kann verletzend sein, wenn man immer gegen diese Mythen ankämpfen muss und diesen Bildern nicht entspricht.



PORNOS- SCHON MAL DRÜBER NACHGEDACHT?



Trotzdem kann es in uns Bilder erzeugen, dass man so aussehen muss, um guten Sex zu haben. Dass man nur begehrenswert ist, wenn man wie in Pornos aussieht. Das ist natürlich totaler Blödsinn, aber ein ungutes Gefühl kann entstehen und vielleicht mögen wir unseren eigenen Körper dann nicht mehr so sehr, wenn wir uns ständig mit diesen vermeintlichen Normen vergleichen. Dann kann es sein, dass wir auch den Menschen, die wir gern haben, unseren Körper nicht mehr so gern zeigen wollen oder uns dafür schämen, das wäre schade. Jede und Jeder von uns ist ein Einzelstück und als solches können wir uns auch feiern mit allen unseren Ecken und Kanten. Und das Geheimnis für guten Sex sind sowieso nicht makellose Körper, sondern Kommunikation und Einfühlungsvermögen.





Woher wissen Menschen in Pornos, was sie tun sollen?

In Pornos wird meistens wenig geredet - oft sind die Schauspieler*innen schon in der ersten Einstellung (halb-)nackt und es geht gleich zur Sache. Gespräche, in denen die Darsteller*innen sich miteinander absprechen (Worauf hast du heute Lust, welche Stellung wollen wir ausprobieren, wie willst du berührt werden?) oder gar etwas ablehnen (nein, darauf habe ich gerade keine Lust, mir hat das beim letzten Mal nicht gefallen, lieber nicht, das tut manchmal ein bisschen weh, ich will das nicht ausziehen) hören wir so gut wie nie. Manchmal entsteht der Eindruck, die Figuren können quasi Gedanken lesen und wissen genau, was wann passieren soll. Konsens, also Einwilligung, Zustimmung, Nachfragen, wird wenig gezeigt. Natürlich zeigen Pornos selten spontane und echte Situationen, sondern folgen einem Drehbuch (selbst Genres wie Amateur Porn, die vermeintlich echte sexuelle Begegnungen darstellen und "natürlich" wirken sollen, zeigen selten spontane Situationen). Auch in Liebesfilmen passiert Sex meistens ohne viel Nachfragen.

Was ist Konsens? Wann funktioniert er nicht?

Konsens bedeutet nicht, dass eine Person den Ton angibt und eine andere Person zustimmt und mitmacht. Konsens bedeutet, dass alle gemeinsam besprechen und entscheiden, was sie miteinander ausprobieren wollen. Meistens passiert das, indem Menschen vorher, während und nach dem Sex miteinander reden. Wer sich gut kennt und sich vorher abspricht, kann dafür auch non-verbale Signale verwenden, wie zum Beispiel Kopfnicken, Gesten, Gesichtsausdrücke. Es ist wichtig, dass man



nicht davon ausgeht, die andere Person "eh richtig zu verstehen" und im Zweifelsfall lieber nachfragt.

Vielen Leuten kommt reden während dem Sex anfangs komisch vor. Aber so, wie wir für eine andere Person nicht einfach eine Pizza bestellen würden, ohne nachzufragen, ob die Person überhaupt Hunger und wenn ja, auf welche Pizza hat, können wir bei Sex auch nicht davon ausgehen, dass wir automatisch das gleiche mögen (mit Salami? Melanzani? Ananas? Ganze Pizza oder lieber teilen? Wer bezahlt?).

Worüber wird in Pornos geredet?

Auch in Mainstream-Pornos wird über Sex gesprochen - Sätze wie "das gefällt dir, oder?" oder "Sag mir, was ich mit dir machen soll", kommen auch hier immer wieder vor. Für eine respektvolle Kommunikation reicht das aber nicht aus. In den Filmen haben Aussage oft das Ziel, noch mehr sexuelle Spannung zu erzeugen und dem Publikum zu beweisen, dass der dargestellte Sex aufregend und befriedigend ist - es geht nicht darum, dass die Figuren über ihre Wünsche und Bedürfnisse sprechen.

Außerdem gibt es viele Szenarien in Pornos, die damit spielen, dass es zwischen den Schauspieler*innen einen Machtunterschied gibt (wie schon bei Schaubild 7 angesprochen). Zum Beispiel, dass der Handwerker von einer Kundin sexuelle Gefälligkeiten verlangt, weil sie nicht genug Geld zum Bezahlen der Rechnung hat. Kann die Kundin in diesem Fall in den Sex einwilligen, wenn ihr eigentlich keine Wahl gelassen wird? Oder das Genre "Casting", wo Schauspieler*innen, um einen Job zu bekommen, mit dem Castingdirektor Sex haben müssen und mit den Grenzen von Freiwilligkeit gespielt wird. In solchen Situationen sollten wir uns fragen: Wie viel ist mein Ja wert, wenn ein Nein mich in Schwierigkeiten bringen würde?

Worüber wird am Pornoset geredet?

Dazu kommt, dass auch Schauspieler*innen immer wieder davon berichten, dass am Set zuvor getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten werden. Zum Beispiel werden sie während des Drehs oft immer wieder dazu aufgefordert, neue Dinge auszuprobieren, auch wenn sie vorher mündlich oder schriftlich anders ausgemacht wurden. Pornodarsteller*innen, die bereits bekannt sind und viele Fans haben, tun sich hier oft leichter, zu etwas "nein" zu sagen. Für Personen, die erst am Anfang ihrer Karriere stehen, steht viel mehr auf dem Spiel, wenn sie gewisse Praktiken, wie zum Beispiel Oral- oder Analsex, Kondom weglassen, Ejakulation auf Kopf oder Gesicht, ablehnen.

Die Verantwortung dafür, dass sich alle Schauspieler*innen mit der Szene wohlfühlen und auch die Möglichkeit haben, nein zu sagen, liegt eigentlich bei den Produzent*innen - und das sind auch genau die Menschen, die darauf achten, dass man mit Pornos möglichst viel Geld verdienen kann. Also ein Widerspruch.

Auch im echten Leben müssen wir uns fragen: Habe ich die Möglichkeit, nein zu sagen, ohne dass die andere Person negativ reagiert oder beleidigt ist? Gebe ich anderen diese Möglichkeit auch?



Glossar

BIPoC*

BIPoC* steht für Black, Indigenous, People of Color und ist eine analytische und politische Selbstbezeichnung. Der Asterisk verweist nicht ausschließlich auf die Geschlechtervielfalt von BIPoC*, sondern auch auf jene Menschen mit Rassismuserfahrungen, die sich nicht mit den im Akronym enthaltenen Begriffen identifizieren. Der Begriff gibt Menschen mit Rassismuserfahrungen eine Community und Raum für Aktivismus, Schutz und [Empowerment](#). Gleichzeitig macht er die Vielfältigkeit von Rassismuserfahrungen unterschiedlicher Menschen sichtbar und ermöglicht solidarische Bündnisse über die Grenzen marginalisierter Communitys hinweg.

Kolonialismus:

Als Kolonialismus wird die gewaltvolle und meist staatlich geförderte Inbesitznahme anderer Länder/Regionen durch europäische Länder bezeichnet, die mit Vertreibung, Ermordung und Unterwerfung der lokalen Bevölkerung einherging. (Quelle Quix)

Klassismus

Der Begriff Klassismus bezeichnet die [Diskriminierung](#) von Menschen aufgrund ihres (zugeschriebenen) ökonomischen, sozial- oder bildungspolitischen Status bzw. ihrer (zugeschriebenen) ökonomischen, sozial- oder bildungspolitischen Herkunft. Dies kann auf interaktionaler, institutioneller oder auch gesellschaftlich-kultureller Ebene stattfinden. (Quelle IDA)

Patriarchat

Als Patriarchat werden diejenigen Formen des Zusammenlebens bezeichnet, in denen Männer* über Frauen* strukturell mehr Macht ausüben können als umgekehrt. Matriarchat bezeichnet solche Gesellschaftssysteme, in denen es umgekehrt ist. Dabei geht es nicht unbedingt darum, dass alle Männer* alle Frauen* beherrschen oder dass Frauen nicht auch machtvolle Positionen innerhalb einer Gesellschaft erreichen können, sondern vielmehr um strukturelle Dominanzverhältnisse. Das ist bspw. der Fall, wenn die Reproduktions- und Carearbeit in kapitalistischen Wirtschaftssystemen mehrheitlich unentlohnt von Frauen* gemacht wird, während die Lohnarbeit vor allem von Männern* getragen wird und Frauen* so die einflussreichen Positionen in Staat und Wirtschaft strukturell schwerer erreichen können. (Quelle IDA)

Rassismus

Rassismus ist der Prozess, in dem Menschen aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion) als homogene Gruppen konstruiert, hierarchisierend bewertet und ausgegrenzt werden. Der klassische Rassismus behauptet eine Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschengruppen auf Grundlage angeblicher biologischer Unterschiede (siehe [Biologismus](#) und „[Rasse](#)[1]“). Im [Neorassismus](#) wird die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit mit angeblichen Unterschieden zwischen „Kulturen“ zu begründen versucht. Rassismus ist die Summe aller Verhaltensweisen, Gesetze, Bestimmungen und Anschauungen, die den Prozess der Hierarchisierung und Ausgrenzung unterstützen. Sie beruhen auf ungleichen Machtverhältnissen. (Quelle IDA)



Sexismus

Sexismus bezeichnet die auf das Geschlecht bezogene Diskriminierung und umfasst Geschlechterstereotype und Verhaltensweisen, die den Spielraum zur individuellen Selbstverwirklichung einschränken. Durch ein historisches und auch aktuell anhaltendes Machtungleichgewicht sind Männer* gegenüber Frauen* privilegiert. Sexismus besteht also aus Vorurteil und Macht. Das bedeutet, dass Männer zwar auch von Stereotypen und sehr problematischen Erwartungen betroffen sein können (z.B.: »Jungs*/Männer* dürfen nicht weinen, müssen immer stark sein«), aber auf einer strukturellen Ebene beispielsweise im Berufsleben sehr oft Vorteile aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts genießen und damit eine privilegiere Position als Frauen* in der Gesellschaft innehaben. (Quelle Quix)

Fremdzuschreibung

Eine Fremdzuschreibung ist die Zuweisung einer Eigenschaft, sozialen Position oder Zugehörigkeit beziehungsweise Identität durch eine andere Person oder Gruppe. Zuschreibungen geschehen entlang von Kategorien wie [Ethnizität](#), [Nation](#), aber auch [Gender](#) und [Klasse](#). Dabei können Fremdzuschreibungen diskriminieren, wenn die zugewiesene Zugehörigkeit mit [Stereotypen](#) und [Vorurteilen](#) verknüpft ist oder die Zuschreibung im Widerspruch zur Selbstidentifikation einer Person steht; jemand wird beispielsweise als männlich gelesen, obwohl die Person sich selbst als Frau positioniert; oder Personen werden aufgrund ihres Erscheinungsbildes migrantisiert, ohne eine Migrationsgeschichte zu haben. Die Zuschreibung einer (vermeintlichen) Ethnizität bezeichnet man als [Ethnisierung](#). Wenn die Fremdzuschreibung keine ethnische, sondern eine kulturelle Grundlage hat, wird die Bezeichnung [Kulturalisierung](#) verwendet. Durch eine ständige Konfrontation mit Zuschreibungen (siehe auch: Othering) können diese verinnerlicht, ins Selbstbild integriert und damit zu [Selbstzuschreibungen](#) werden. Wird das eigene Selbstbild durch rassistische und diskriminierende Fremdzuschreibungen dominiert, spricht man vom [doppelten Bewusstsein](#). (Quelle IDA)

FLINTA*

steht für Frauen, [Lesben](#), [inter](#), [nicht-binäre](#), [trans](#) und [agender](#) Personen. Das Sternchen (Asterisk) am Ende soll zusätzlich weitere Variationen der Geschlechtervielfalt einbeziehen. Vereint werden die vielfältigen Identitäten, die das Akronym FLINTA* umfasst, durch ihre Benachteiligung und strukturellen Diskriminierungen im patriarchalen System (Ehbauer 2022). FLINTA* sind aber keine homogene Gruppe, sondern verschiedene Identitäten, die unterschiedliche Lebensrealitäten haben und von unterschiedlichen Formen von Diskriminierung betroffen sind. Während cis Frauen zum Beispiel durch Misogynie diskriminiert werden, sind trans* Frauen zusätzlich von Transfeindlichkeit betroffen bzw. von Transmisogynie. Trans*, nicht-binäre und agender Personen sind außerdem cis-sexistischer Diskriminierung ausgesetzt. Lesben wiederum sind von Heterosexismus und Homophobie betroffen. Gleichzeitig können beispielsweise trans* Personen nicht-binär sein und eine inter* Frauen auch lesbisch. (Quelle Gleichstellung TU Dortmund)
<https://gleichstellung.tu-dortmund.de/projekte/klargestellt/flinta>

Fehlt: [2] Intersektionalität, Schwarze, weiße,



Vertiefende Literatur

Kimberlé Crenshaw (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine

Skye Maule-O'Brien (2021): Intimate Pedagogy: Visual Explorations of Race and the Erotic

Mari Mikkola (2017): Beyond Speech: Pornography and Analytic Feminist Philosophy

Helma Lutz (2001): Differenz als Rechenaufgabe: über die Relevanz der Kategorien Race, Class, Gender

Jennifer C. Nash (2014): The Black Body in Ecstasy: Reading Race, Reading Pornography

<https://porn-better.com/pornoundethik/>

<http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/>

Lisa Andergassen (2021): „Skinny Teen Takes Big Black Cock“ – Race und Gender in Kategorien der Online-Pornografie

Methoden- und Literatur: <http://www.imaginingdesires.at/>

Dalhoff, Maria (2021). Zentrale Entwicklungslinien sexueller Einvernehmlichkeit seit den 1970er-Jahren. Eine Skizze. In: Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Olug, Zeynep/Rauch, Bianca Jasmina/Thuswald, Marion (Hg.). Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover: fabrico verlag®, S. 57-63

Döring, Nicola (2011). Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. In: Zeitschrift für Sexualforschung 2011/24. Stuttgart/New York: Thieme Verlag, S. 228-255

Döring, Nicola (2019). Sexuelle Aktivitäten im digitalen Kontext. In: Psychotherapeut, 64 (5), S. 374-384. Verfügbar unter: http://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2019/09/D%C3%B6ring2019_Sexuelle-Aktivit%C3%A4ten-im-digitalen-Kontext.pdf

Döring, Nicola (2019): Jugendsexualität heute. Zwischen Offline- und Online-Welten

Kurzmann, M (2015): Buben- und Burschenarbeit: Pornografie-Kompetenz als ein Beitrag zur Gewaltprävention? Verfügbar unter https://www.gewaltinfo.at/themen/2015_08/buben-und-burschenarbeit.php

Schmidt, Anja & Schumacher, Nina (2013). Pornographie. In Gender Glossar / Gender Glossary (5 Absätze). Verfügbar unter <http://gender-glossar.de>

Büttner, M (2019): Der Blick junger Frauen auf Pornografie. Qualitative Analyse eines Onlineforums. In: Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien (353-387). Psychosozial-Verlag



QUELLEN

- Insta - erklär mir mal
- Glossar - Informations und Dokumentationszentrum Antirassismus:
https://www.idaev.de/recherchetools/glossar?tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=list&tx_dpnglossary_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx_dpnglossary_glossary%5BcurrentCharacter%5D=R&cHash=d5b75586cb9a6dde7411cc68f9223b7e
- Gender Glossar:
<https://www.gender-glossar.de/>
- Quix-Broschüre - Glossar am Ende der Broschüre:
https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf
- Gewaltformen erklärung online tool
<https://www.schulpsychologie.at/gesundheitsfoerderung/gewaltpraevention-1/kinderschutz-und-schule/2-formen-von-gewalt>
- Schule gegen Sexismus
<https://pinkstinks.de/schule-gegen-sexismus/2021/12/01/was-ist-sexueller-konsens/>
- Interview mit Porno-Regisseurin Ragna Spargel
<https://www.buuh.online/konsensinpornos>
- Interview mit Porno-Darstellerin Aurora Snow (englisch)
<https://www.thedailybeast.com/when-porn-consent-goes-horribly-wrong>
- Rassismus in der Porno-Industrie (Evading Culpability: Racism in the Porn Industry, englisch)
<https://mjrl.org/2022/04/24/evading-culpability-racism-in-the-porn-industry/>
<https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/prefix:a/>



KONSJENS
DANK ICH?
WILLET DU?
STIM?

**WERDEN IN PORNOS
GEDANKEN GELESEN?**

**PORNOS-
SCHON MAL DRÜBER
NACHGEDACHT?**

HOPPALAS:
MUSS ES SO
ERNST SEIN?
MEIN ARM

**FUCKT ODER
FAKE?**

**IST DAS
ALLES
REAL?**

**WER MACHT GELD
MIT PORNOS?**

ACTION!

**PORNO
= PORNO?**

LEITUNG
TEXT
FAIRTRADE
Main stream
COMIE
amateur
ODER GIBTS DA
UNTERSCHIEDE?

**WO BLEIBT DAS
ZUBEHÖR?**

GLEIT
GEL
SCHOKOS

**MIT WEM KANN ICH
ÜBER PORNOS
SPRECHEN?**

XXX

RISIKO ≥ RESSOURCE?

**SIND PORNOS GUTE
ANLEITUNGEN?**

**MUSS ICH SO AUSSEHEN
WEAN ICH SEX HABEN WILL?**

ICH FÜHL
MICH
SEXY!

**WO BLEIBT DIE
FANTASIE?**

ILLUSTRATION: ANDREA Z. SCHARF



Pornografiekompetenz 2.0

Unsere Gedanken hinter diesem Plakat und wie Sie das Thema Pornografie mit Jugendlichen besprechen können

Sexuell explizite Inhalte sind im digitalen Raum allgegenwärtig. Jugendliche werden, sowohl absichtlich als auch unfreiwillig, mit pornografischen Inhalten konfrontiert. Für manche ist das Schauen von Pornos ein normaler Teil ihrer Sexualität, andere sind von dem Gesehenen irritiert oder verunsichert. Immerhin spiegeln Pornos eine Form von Sexualität wider, die meist losgekoppelt ist von Themen wie Beziehung, Gleichstellung, Verhütung oder Konsens. Dadurch können Erwartungen entstehen, die Druck machen und manche Jugendliche fragen sich vielleicht, ob sie ihre Sexualität auch so leben müssen. Sprich: Ist das alles „normal“ und/oder „echt“?

Über das Konzept der Pornografiekompetenz können Jugendliche darin bestärkt werden, einen selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit medialer Sexualisierung und Pornografisierung zu entwickeln. Dieses Plakat versucht im Sinne der Pornografiekompetenz Jugendliche zu unterstützen einen Selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit Pornografie zu entwickeln. Der Fokus liegt hierbei auf elf verschiedenen Grafiken, die jeweils Unsicherheiten, Mythen, Erwartungen oder andere wichtige Aspekte rund um das Thema Pornografie und Sexualität adressieren und auf künstlerische Art aufbereiten.

Das aufgehängte Plakat (in Klassenzimmern, Jugendzentren, Freizeiträumen, Nachmittagsbetreuungen, etc.) soll die Neugier der Jugendlichen wecken, sich kritisch mit dem Thema Pornografie auseinanderzusetzen. Nach einem ersten neugierigen Blick sollen die Grafik begleitenden Fragen einen ersten Reflexionsprozess bei Jugendlichen starten. Der beigefügte QR-Code am Ende des Plakats führt zu weiteren Informationen rund um das Thema Pornografie, aufbereitet von der Fachstelle für Burschenarbeit.

Jugendarbeiter*innen, Multiplikator*innen können das Plakat auch aktiv in ihre Arbeit mit Jugendlichen einbeziehen. Das vorliegende Begleitheft soll die Arbeit dabei unterstützen und bietet neben grundsätzlichen Überlegungen zur Gestaltung von sexueller Bildung auch didaktische Handlungsvorschläge und Methoden.



Rahmenbedingungen für gelingende sexuelle Bildung

Sexuelle Bildung im Kontext Jugendarbeit benötigt nicht nur eine offene Haltung von Fachkräften, sondern auch die Auseinandersetzung mit eigenen Wertehaltungen und Einstellungen; gesellschaftlich tradierten Bildern und Diskursen; sowie Wissens- und Vermittlungskompetenzen. Aufgrund von zahlreicheren aktuellen Handreichungen und Fachliteratur wird diese Thematisierung an dieser Stelle nicht weiterausgeführt¹. Stattdessen liegt der Fokus auf das Schaffen von grundsätzlichen Rahmenbedingungen vorab und während der Arbeit mit Jugendlichen, welche für die Sexuelle Bildung von großer Bedeutung sind. Tuidet et al.² beschreibt, dass die zentrale Aufgabe der Leitung von pädagogischen Fachkräften im Kontext Sexueller Bildung die Schaffung einer Atmosphäre ist, welche

(...) Vertrauen, Offenheit und Austausch unter den Teilnehmenden ermöglicht. Erst dann wird ein Austausch über Sexualität und Gefühle möglich, gegenseitigen Verletzungen, Demütigungen und übergriffigem Verhalten kann vorgebeugt und der bereichernde, liebevolle, sinnliche oder erotische Aspekt von Sexualität erfahren werden. (2012, 24)

Um diese Atmosphäre zu erschaffen, eignet sich eine Herangehensweise, die folgende Punkte beachtet:

- Freiwilligkeit: Jugendliche sollen nicht zur Auseinandersetzung mit den Themen gezwungen werden. Ebenso darf die (Nicht-)Teilnahme keine negativen Konsequenzen hervorrufen. Freiwilligkeit ermöglichen kann eine Herausforderung im Schulkontext darstellen, diesbezüglich ist es sinnvoll bereits vorab Überlegungen anzustellen.
- Interessen geleitetes Arbeiten: Hilfreich dabei kann das abfragen von Vorwissen sein, sowie eine partizipative Gestaltung der Einheiten, worauf auf die speziellen Bedürfnisse jeder Gruppe eingegangen wird.
- Regeln erarbeiten: Für das Schaffen einer vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre, hat es sich bewährt gemeinsame Regeln zu erarbeiten. Dabei wird die

¹ Eine ausführliche und gut zusammengefasste Handreichung bietet das *Begleitheft für Pädagog:innen zum Video „Porno:Behind the Scenes“* (2021) welches online abgerufen werden kann unter:

<https://imaginingdesires.at/coming-soon-begleitheft-fuer-paedagoginnen/>

Sowie die Publikation *Sexualität, Körperlichkeit und Intimität Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule* von Thuswald & Sattler (Hg.) (2021).

² Elisabeth Tuidet / Mario Müller / Stefan Timmermanns / Petra Bruns-Bachmann / Carola Koppermann (2012) : *Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa



Vertraulichkeit, der Umgang miteinander (bspw. Ausreden lassen; Zuhören; oder das Lachen erlaubt ist, solange es kein Auslachen ist) sowie die Freiwilligkeit gemeinsam erarbeitet und vereinbart (Tuider et al. 2012, ebd.).

- (Raum-)Setting mitbedenken: Pädagog*innen beschäftigen sich vorab mit Sitzordnung, Ausstattung der Räume und ermöglichen verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten für die Zielgruppe.
- Wahren und Aufzeigen von Grenzen: Die Thematisierung von Sexualität(en) und Begehren ist begleitet von Aushandlungs- und Grenzziehungsprozessen. Fachkräfte dienen dabei als Vorbilder und können eine Sensibilisierung von Grenzen und der Kommunikation darüber ermöglichen.
- Im Sinne einer Pädagogik der Vielfalt (Tuider et. al 2012) ist ein diversitäts-sensibler Zugang notwendig, welcher die Lebenswelten der Jugendlichen zum Ausgangspunkt nimmt und komplexe Machtverhältnisse und deren Verstrickungen im Kontext Sexualität mitbedenkt (bspw. Rassismus-kritische Perspektive).
- Irritationen & Widerstände innerhalb von Gruppen, können als Ausgangspunkte und Debattenanstöße genutzt werden. Hier kann es sinnvoll sein, kritische Standpunkte zu verstärken und die Meinungen aller Gruppenmitglieder mit einzubeziehen. Grenzüberschreitungen und diskriminierende Handlungen können so thematisiert und bearbeitet werden.
- Aufzeigen von unterschiedlichen Identitäten sowie Darstellung und Anbieten von positiven Identifikationsmöglichkeiten in Hinblick auf marginalisierte Gruppen.
- Informationen & informelle Pausengespräche: Unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen (Podcasts, Bücher, Magazine), sowie Informationen wohin sich Jugendliche wenden können. Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten. Informelle Gespräche während der Pause oder im Nachhinein können ebenso als Hilfestellung für Jugendliche dienen. Dabei gilt es sensibel zu sein, zuzuhören, wahrzunehmen & ernst zu nehmen – denn die besprochenen Themen können Gefühle/Erinnerungen/Erfahrungen auslösen, bei denen Jugendliche im Nachhinein Unterstützung benötigen.



Didaktische Methoden:

Als Jugendarbeiter*in können Sie das Plakat auch aktiv in ihre Arbeit mit Jugendlichen einbeziehen. Zum Beispiel in dem Sie eine Schwerpunkteinheit zum Thema Pornografie gestalten und das Plakat als Türöffner nutzen und um einen Einstieg in das Thema zu finden.

Die folgenden Methoden können für so eine Einheit genutzt werden und sollen als Anregung dienen. Sie sind weder abgeschlossen noch unveränderbar. Zahlreiche andere Vorschläge finden sich in weiteren Handreichungen am Ende dieses Begleitheftes:

Für den Einstieg

Assoziationsübung:

Jede*r Jugendliche*r soll so schnell es geht 10 Begriffe bzw. Wörter aufschreiben, die beim Betrachten des Plakats in den Sinn kommen.

Anschließend sollen 5 davon mit einer weiteren Person besprochen um sich am Ende auf ein Wort zu einigen welches mit der Großgruppe geteilt wird.

Diese Worte werden auf einem Flipchart von der Workshop-Leitung gesammelt und dienen als Anregung für die gemeinsame Auseinandersetzung. Teils können nun Begriffsklärungen durchgeführt werden, Diskussion gestartet, kritisches Nachfragen / Problematisieren von Begriffen angeregt werden.

Gemeinsames Brainstorming anhand Reflexionsfragen:

Warum, schauen Jugendliche Pornos?

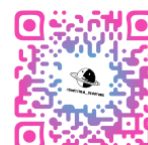
Welche Gefühle können Jugendliche mit Pornografie haben?

Vertiefung:

1 out of 11

Kleingruppen Setting (3-4 Personen): Jede Gruppe bekommt einen Ausschnitt des Plakates zugeteilt. Für die Diskussion können die untenstehenden Fragen als Ice-Breaker benutzt werden:

- Welche Information über Pornos erhältst du hier? Was denkst du darüber? Was kritisiert die Zeichnung? Welche positiven Aspekte werden aufgezeigt?



Recherche:

Alleine oder in einer Kleingruppe können eine oder mehrere Vertiefungen gewählt werden. Nachdem der Begleittext gelesen wurde, ist die Aufgabe zusätzliche Informationen durch Recherche im Pornografiekompetenz-Padlet (Handy oder Laptop notwendig!) zu recherchieren. Der Link dazu ist im Anhang dieses Heftes. Die Fragestellungen können als Hilfestellung den einzelnen Gruppen zugeteilt werden oder die Gruppen suchen sich eine/mehrere Frage(n) selbst aus.

Leitende Fragestellungen:

- Wo bleibt der Konsens in Pornos? Wie wird Einvernehmlichkeit hergestellt?
- In Pornos werden „Missgeschicke“ während des Drehs einfach rausgeschnitten. Welche „Hoppalas“ fallen dir ein, die Personen beim Sex passieren können, und wie kann damit umgegangen werden?
- Was kannst du tun, wenn du etwas siehst, dass dich irritiert oder du nicht verstehst? Was gibt es für Ansprechpersonen in deinem Umfeld? Kennst du Organisationen, an die du dich wenden kannst?
- Warum schauen die Körper in Pornos alles so ähnlich aus?
- Wer steckt eigentlich hinter einer Pornoproduktion? Welche Interessen spielen dabei eine Rolle?
- Ist Porno gleich Porno? Und können Pornos auch feministisch sein?
- Welche Tricks werden bei Pornos eingesetzt?
- Welche Bilder/Erwartungen und damit einhergehend auch Druck können Pornos erzeugen?
- Warum haben Pornos einen schlechten Ruf? Gibt es auch positive Seiten an Pornos?
- Wenn der eigene Sex kreativer und fantasievoller als in Pornos ablaufen soll, wie kann das umgesetzt werden? Wie können Bedürfnisse geäußert werden?

Diese können im Anschluss geteilt werden (auf Freiwilligkeit achten!). Ebenso kann abgefragt werden:

- Welche Konflikte zeichnen sich ab?
- Was beschäftigt dich besonders?
- Welche Herausforderungen begegnest du dabei?
- Gab es ein AHA Erlebnis für dich?
- Was denkst du, ist besonders wichtig zu wissen, wenn es ums Thema Pornografie geht?

Offener Austausch in Großgruppe

Dabei können Sie den Jugendliche das Plakat zeigen und folgende Fragen in die Runde werfen:

- Was findet ihr lustig auf dem Plakat?
- Was bringt euch zum Nachdenken?
- Findet ihr, das etwas fehlt?
- Was fällt euch erst beim zweiten Blick auf?



Vertiefung Großgruppen Übung:

Antworten werden auf Flipchart notieren / immer wieder wird darauf zurückgekommen – Parallelen ziehen / kritisch nachfragen. Hier ist es sinnvoll, wenn die Workshopleiter*in über fundiertes sexualpädagogisches Wissen verfügen / dieses sich vorab durch die Online Ressourcen aneignen.

- Welche Körperformen findest du am Plakat?
- Welche Formen von Begehren?
- Welche Hinweise auf geschlechtliche Vielfalt gibt es?
- Welche Emotionen löst es in dir aus?
- Worüber hast du vielleicht schon einmal nachgedacht?
- Warum sind die Grafiken gezeichnet?

Weiters können Sie auf einzelne Grafiken und damit verbundene Themen genauer eingehen und mit den Jugendlichen tiefergehend besprechen. Mehr Informationen zu den Themen der einzelnen Grafiken finden Sie in dieser Broschüre.

Blackbox

Teilen Sie an alle Jugendlichen kleine Zettelchen und Stifte aus. Jede Person kann nun anonym eine Frage auf den Zettel schreiben / alle die keine Frage stellen wollen, können eine kleine Zeichnung anfertigen. Die Zettel werden anschließend zusammengefaltet und in einer Schachtel/Box/dunklem Gefäß/Hut etc. gesammelt, sodass nicht klar ist, wer welchen Zettel geschrieben hat. Am besten werden von der Gruppenleitung noch vorbereitete Zettel hinzugegeben um noch mehr Anonymität zu gewährleisten.

Anschließend werden die Fragen von der Gruppenleitung beantwortet. Die Methode bietet die Möglichkeit anonym Fragen zu stellen, was in der Großgruppe oft nicht so leicht ist. Vor der Beantwortung kann es für Fachkräfte hilfreich sein, sich die Fragen in einer kurzen Pause vorab anzuschauen. Wichtig dabei ist – sollten Kränkungen oder gewaltvolle Inhalte auf den Zetteln stehen, werden diese nicht eins zu eins wiedergegeben sondern müssen paraphrasiert werden. Ebenso werden keine notierten Namen von anderen Jugendlichen vorgelesen.



Abschluss & Sammeln von Lernergebnissen:

Aufstellungsübung zur Bewertung der durchgeführten Übungen (wichtig vorab dazu sagen: Lügen ist erlaubt; und Freiwilligkeit – niemand muss mit machen)

Bspw: von 0-100% -

- Wie viel hast du heute damit anfangen können?
- Wie viel Spaß hat es dir gemacht?
- Wie peinlich war es dir?
- Wie wahrscheinlich glaubst du in der Zukunft mit Pornografie in Berührung zu kommen?
- Wer kennt Beratungsstellen/Einrichtungen, an die man sich wenden kann bei Fragen? (Im Anschluss aufzählen von Möglichkeiten / Links an Tafel, oder Aushang im Jugendzentrum / Schule mache)

Allgemeine zusätzliche Tipps:

Körperliche Bewegung und Auflockerungsübungen zwischendurch bringen Abwechslung und können wieder Energie bringen.

Sehr gut wäre sich im Nachhinein Zeit für Einzelfragen von Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, oder auf dafür vorgesehene Räume / Personen hinzuweisen.



Hintergrundwissen zu Einzelgrafiken



Pornografie ist eine Form der Darstellung, so wie Musik oder Filme. Den einen Porno gibt es also nicht, sondern verschiedene Genres. Pornografie kann sehr divers sein und dir die Möglichkeit geben dich in einem relativ sicheren Rahmen umzuschauen und herauszufinden, was dich auf sexuelle Weise anspricht, ohne dabei andere Personen miteinzubeziehen. So wie bei Filmen gibt es actionreichere, sinnlichere, hochproduzierte Studiofilme oder aber auch Amateurvideos. Der Großteil der Filme ist dem Mainstream zuzuordnen, diese sind das Ergebnis einer Industrie mit großen Unternehmen, die mit den aktuell angesagten Stars zusammenarbeiten, meist nach dem gleichen Schema und entsprechend den Trends. Darüber hinaus gibt es aber noch ganz andere Produktionen, die beispielsweise feministische, queere oder "fair trade" Pornos machen. Dabei wird darauf geschaut, nicht nur mit Menschen zusammenzuarbeiten, die einem Körperbild wie im "Punkt 4" beschrieben entsprechen, sondern mit vielfältigen Körpern. Es wird auch darauf geachtet die Darsteller:innen in den ganzen Prozess miteinzubeziehen, anstatt sie nur als Filmobjekt zu behandeln und dementsprechend auch, dass sie fair entlohnt werden mit passenden Arbeitsbedingungen.





Was in Pornos selten zu sehen, aber bei vielen Menschen im Schlafzimmer zu finden ist, ist sowas wie "Zubehör". Dazu gehört zum Beispiel Gleitgel, das verwendet werden kann, damit alles gut rutscht, denn Trockenheit kann bei Sex schnell schmerzhaft werden. Aber auch Kondome oder andere Verhütungsmittel sind selten in Pornos zu sehen, sollten aber beim Sex immer mitgedacht werden!

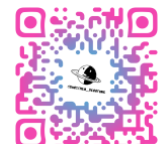
Auch Sexspielzeuge, wie Dildos oder Vibratoren können nicht nur bei der Selbstbefriedigung benutzt werden, sondern auch beim Sex mit anderen Personen. In Mainstreampornos ist das meistens aber nicht zu sehen, dabei nutzen ungefähr die Hälfte der Paare eines oder mehrere Sexspielzeuge.

Ebenfalls selten zu sehen in Pornos sind Taschentücher, falls mal etwas weggewischt werden muss, aber auch die können nützlich sein, wenn sie in Griffnähe sind. Und für den Energieboost zwischendurch schadet ein Schokoriegel oder ein Schluck Wasser auch nicht.





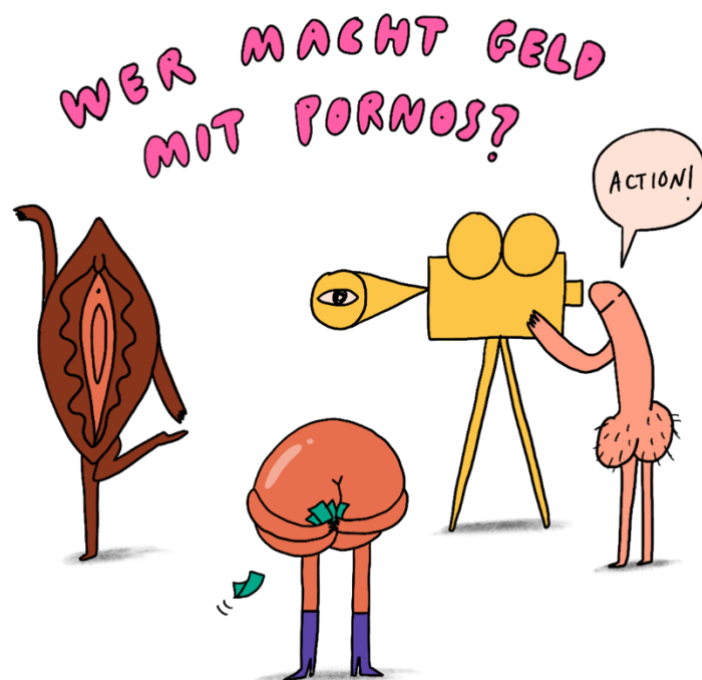
Körper in Pornos sehen oft anders aus, als sie bei Menschen aussehen, die nicht als Darsteller:innen arbeiten. Aber woran liegt das? Zum einen werden Darsteller:innen oft aufgrund ihres Körpers oder der Genitalien gecastet, so werden zum Beispiel überdurchschnittlich große Penisse und Brüste gewünscht oder Vulven, die möglichst in das Idealbild der Industrie passen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass viele Darsteller:innen zu Schönheits-OPs greifen um diesem Bild zu entsprechen. Manche Darsteller:innen haben darüber hinaus auch noch ganz strikte Ernährungs- und Trainingspläne ähnlich wie Bodybuilder. Aber auch Filmtechnisch wird ordentlich getrickst, wie du bei "7. Tricks und Schnitte" nachlesen kannst. Um guten Sex haben zu können muss dein Körper aber nicht so aussehen wie in Pornos.





Pornografie ist eine Form der Darstellung und dementsprechend passiert ganz viel hinter den Kulissen, für das Publikum unsichtbar. So ist es auch mit dem Großteil der Kommunikation und in den allermeisten Fällen dem Konsens, dem gegenseitigen Einverständnis dazu etwas zu tun. Reden die Personen miteinander bevor sie sich einander annähern, in intimen Kontakt treten oder Veränderungen beim Sex einleiten? Meistens folgen sie einem Drehbuch und spielen eine Rolle, die im Vorfeld festgelegt wird, sie stimmen also dem zu, was im Vorhinein ausgemacht wurde. Abseits der Pornografie gibt es solche Drehbücher jedoch nicht, deshalb musst du dir immer vorab das Ok der anderen Person holen, bevor du etwas machst.





Darstellungen von nackten Menschen oder Sex sind so alt wie die Zivilisation selbst, der älteste Fund einer Statue eines nackten Körpers ist ca. 35.000 Jahre alt. In vergangener Zeit wurden Körper und Sexualität oft als heilig oder spirituell gesehen. Heutige Darstellungen von explizit nackten Körpern oder Sex werden als Pornos bezeichnet und dienen hauptsächlich als Stimulation um Lust zu steigern. Hinter dem Großteil der heutigen Pornos steht die Pornoindustrie mit professionellen Darsteller:innen, die das als Beruf machen. Es dauerte nicht lang, dass daraus eine große Industrie wurde, in der es um viel Geld geht. Sexarbeit ist Arbeit und zwar gar nicht so einfach wie das oft in Videos aussieht. Das Koordinieren von Terminen, Marketing, Vorbereitung, Training und harte körperliche Arbeit gehören zum Alltag im Business. Noch dazu kommt, dass die meisten Karrieren eher kurzlebig sind. Der Großteil des Verdienstes bleibt dann auch oft bei den Studios und Produzent:innen. Deshalb gehen immer mehr Darsteller:innen dazu über selbst zu produzieren oder im Amateursektor einzusteigen. Theoretisch kann heutzutage ja jede Person Content produzieren.

Der Großteil der Mainstreampornos werden außerdem von Männern für Männer produziert und gedreht (obwohl nicht nur Männer Pornos schauen). Das hat zur Folge, dass in den fertigen Filmen der Fokus oft nur auf der Befriedigung von männlicher Lust liegt oder aus der Perspektive eines Mannes gedreht wird ("male gaze"). Deine eigene Sexualität sollte sich aber um die Interessen und die Lust von allen beteiligten Personen drehen.





Die meisten Pornofilme verlaufen nach einem Skript, dem vorher festgelegten Drehbuch, und in den allermeisten Fällen ist dies die ähnlich gleiche Abfolge verschiedener Praktiken, bis der männliche Darsteller kommt. Alle scheinen sich auszukennen und genau zu wissen was als Nächstes kommt, das liegt zum einen am Skript und zum anderen an Regieanweisungen. Abseits der Pornografie gibt es aber - zum Glück - weder noch, da geht es, um Kommunikation und Konsens und nicht darum eine Checkliste abzuarbeiten. Doch unbewusst nehmen wir dieses Skript oft auf oder denken die andere Person würde wollen, dass wir dem Skript folgen. Dann kann es uns und unsere Sexualität einschränken.





Da Pornos meist professionell gedrehte Filme mit einem Drehbuch sind, die noch dazu im Nachhinein bearbeitet werden, läuft da meistens alles nach Plan. Die Darsteller*innen wissen immer genau wie sie sich positionieren müssen um gut auszusehen, jede Bewegung sitzt, die akrobatischsten Stellungen schauen super einfach aus und sogar die Frisuren der Beteiligten sind wie durch Zauber die ganze Zeit perfekt gestylt.

Aber so schaut nur das fertige Ergebnis aus. In Wirklichkeit kann es immer wieder zu "Hoppalass" und lustigen Situationen kommen. Da kann es schon mal passieren, dass Köpfe zusammenstoßen, ein Arm einschläft, ein Bein einen Krampf bekommt, ein Pups entweicht oder irgendwer vor lauter Übermut vom Bett fällt. Manchmal überkommt dich auf einmal wahnsinniger Durst und du musst eine kurze Trinkpause einlegen, auch das ist ganz normal und gehört dazu, wird nur leider selten in Pornos gezeigt.

Das Tolle an solchen Hoppalass ist, dass gemeinsam darüber gelacht werden kann, denn Sex ist nicht immer nur "sexy" sondern auch lustig und macht Spaß.





Pornos sind ein Unterhaltungsmedium, ähnlich wie Action-Filme, da wird auch getrickt, im echten Leben explodiert schließlich auch nicht alles so dramatisch wie im Kino. Bei der Pornografie wird ganz viel geschummelt, an allen Ecken und Enden: vor dem Dreh wird oft schon mit Ganzkörper Make-up oder mit Öl gearbeitet um die Körper anders wirken zu lassen. Am Set werden mehrere Kameras gleichzeitig verwendet um mehr Material zu bekommen, oder in Winkeln gefilmt die Körperteile größer oder kleiner wirken lassen, meist wird auch mit Fake-Sperma gearbeitet um spektakulärere Effekte zu bekommen. Aber da hört das Spiel noch nicht auf, nach dem Dreh wird noch geschnitten, verändert, retuschiert und bearbeitet bis das fertige Video da ist. Was übrig bleibt, hat zum Teil nicht mehr viel mit dem zu tun, was am Set passiert ist.



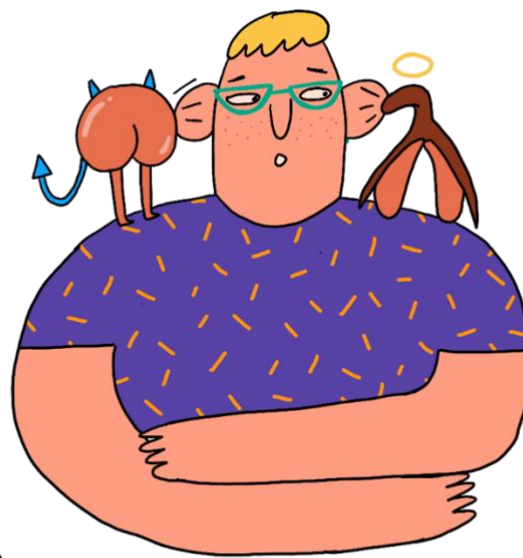


Pornos können sehr viele Herausforderungen mit sich bringen, es kann in uns zum Beispiel Bilder erzeugen davon, wie Körper auszusehen hätten oder wie Sex "richtig" gehen sollte. Tatsächlich gibt es aber weder eine "richtige" Art von Körper noch von Sex, die auf alle Menschen zutrifft. Deshalb ist es wichtig sich Gedanken darüber zu machen, was man in Pornos sieht und sich nicht damit zu vergleichen. In Pornos lernt man leider ähnlich wenig über Sex, wie man aus Verfolgungsjagden in Actionfilmen über das Autofahren lernt.

Es gibt eine Vielzahl an sexuellen Orientierungen und Begehrensformen, nicht alles muss dir gefallen und nicht alles musst du dir ansehen, aber du hast die Möglichkeit dazu. Gleichzeitig kann es sein, dass etwas das dich in Pornos anspricht dir mit anderen Personen "in echt" weniger gefällt.

Lerne deinen eigenen Körper kennen und finde heraus was dir gefällt, es spricht nichts dagegen etwas aus Pornos zu probieren, sofern alle Beteiligten damit einverstanden sind, achtet dabei aber auf eure eigenen Körper und Grenzen. Pornos zu schauen ist per se nicht schlecht, man sollte sich nur bewusst sein, was es mit einem macht. Genauso OK wie Pornos zu schauen, ist es auch sie nicht zu schauen. Wenn Pornos nichts für dich sind ist das auch in Ordnung.





RISIKO \geq RESSOURCE?

Ganz oft in den Medien wird von Pornografie als "Gefahr" und schlechtem Einfluss berichtet. Es stimmt, dass durch das unkritische Konsumieren von Pornos unrealistische Vorstellungen von Sexualität entstehen und gefestigt werden können oder Dinge, die du siehst dich verunsichern oder ekeln können. Das ist aber nur eine Seite der Wahrheit. Pornos können auch Möglichkeiten eröffnen, wie das Ausprobieren durch Anschauen, sie können eine Plattform für gewisse Personengruppen bieten, sie können emanzipierend für Contentcreators sein oder einfach nur erregend sein und Spaß machen. Es werden auch immer öfter queere Pornos gedreht, in denen verschiedenste sexuelle Orientierungen, Begehrensformen und Geschlechtsidentitäten vertreten sind und Vielfalt sichtbar gemacht wird.

Worauf es ankommt ist, dass du das Gesehene richtig einordnen kannst. Damit ist gemeint, dass du dir zum Beispiel Gedanken darüber machst wer die Pornos gedreht bzw. produziert hat, was für eine Art von Sexualität dargestellt wird und was damit bezweckt wird, was vielleicht nicht gezeigt wird, dir aber in deinem eigenen Sexleben wichtig ist usw.





Es kann passieren, dass du in Pornos Dinge siehst, die du nicht verstehst, die dich ekeln oder die Gewalt beinhalten. Das kann manche Personen vielleicht ein wenig irritieren, andere Personen können richtig verstört sein, nachdem sie so etwas gesehen haben. Wichtig ist, dass du nicht alleine mit deiner Verwirrung bleiben musst, sondern es oft gut tut sich mit einer anderen Person über das Gesehene auszutauschen. Das kann ein*e Freund*in sein, aber auch eine professionelle Beratungsstelle. Deren Aufgabe ist es, dir zuzuhören, dir zu erklären, was passiert ist und dich dabei zu unterstützen, dass dich das Gesehene nicht länger belastet.

Du kannst zum Beispiel rund um die Uhr Rat auf Draht, mit der Nummer 147, anrufen.



Weiterführende Links:

Und Mögliche Stellen – wo menschen sich Infos / Beratung holen können

- Fachstelle für Burschenarbeit:

<https://www.vmg-steiermark.at/de/burschenarbeit>



- Pornografiekompetenz-Materialien

<https://www.vmg-steiermark.at/burschenarbeit/materialien/pornografiekompetenz>



- Pornografiekompetenz-Padlet: Infos für Jugendliche:

<https://padlet.com/LOGOjugendmanagement/ezi619f01ikemvzs>



- Podcast zu Pornografie und Ethik mit Madita Oeming:

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/pornosucht-warum-es-diese-krankheit-offiziell-gar-nicht-gibt>



- Pornografiekompetenzmodell von Nicola Döring:

<https://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2014/08/D%C3%B6ring-2011-Pornografie-Kompetenz.pdf>



<https://linktr.ee/p.kompetenz>

